

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 204.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 2. Mai.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die Reform des Militärpensionswesens.

Ein Gutes hat der Krieg in China, dem man ja sonst nicht sonderlich viel Erfreuliches nachrühmen kann, jedenfalls gehabt. Er hat es zu Wege gebracht, daß die Reform der Kriegsinvalidenversorgung, um welche die Invaliden seit Jahren vergeblich petitionirt und immer wieder petitionirt hatten, mit einer Schnelligkeit in Gang gebracht ist, die in erfreulichem Widerspruch zu den bürokratischen Traditionen steht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Kriegsinvaliden noch geraume Zeit auf die dringend notwendige Aufbesserung ihrer Bezüge hätten warten müssen, wenn der Reichstag nicht kurzer Hand mit der Vorlage, betreffend die Versorgung der Teilnehmer an der Expedition nach China, die Materie der Kriegsinvaliden-Versorgung überhaupt verknüpft hätte.

Auf diese Weise ist die seit Jahren versprochene Regelung der Kriegsinvaliden-Versorgung in ungewohnt schnellem Tempo durch den Instanzenweg gelaufen. Am Dienstag hat die Budgetkommission des Reichstags bereits ihre eingehenden Beratungen über diese Vorlage beendet und den vom Abg. Grafen Oriola verfaßten Bericht über den Gesetzentwurf genehmigt. Das Plenum des Reichstags wird sich nunmehr binnen kürzester Zeit mit dem Entwurf beschäftigen und an einer glatten Erledigung desselben im Plenum ist nicht zu zweifeln. Denn wenn auch die Kommission mannigfache Abänderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen hat, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß der Reichstag diese Änderungen gutheißt, welche durchweg eine Verbesserung und Erweiterung der Kriegsinvaliden-Versorgung zum Ziel haben.

In einschneidenden Abänderungen, welche die Kommission an der Regierungsvorlage vorgenommen hat, sind in erster Reihe vier zu nennen. Die Alterszulage für Kriegsinvaliden, deren jährliches Gesamteinkommen 600 Mk. nicht erreicht, soll nach der Vorlage von der Vollendung des 56. Lebensjahres an gezahlt werden. Die Kommission hat bestimmt, daß diese Zulage schon früher gewährt werden solle, sobald dauernde völlige Arbeitsunfähigkeit eintritt. Ferner hat die Kommission die Kriegszulage, welche die Regierungsvorlage auf 15 Mk. monatlich für die Ganzinvaliden und 6 Mk. für die Halbinvaliden festgesetzt hat, für die letzteren auf 10 Mk. erhöht. Drittens ist die in das Ermessen der Behörden gestellte Beihilfe für die Wittwen der Krieger obligatorisch gemacht worden. Und endlich hat die Kommission beschlossen, daß die Zuschüsse für die Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen steuerfrei bleiben und nicht der Beschlagnahme unterliegen sollen.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Plenum des Reichstags diese Verbesserungen der Vorlage durchweg gutheißt. Aber man wird füglich auch erwarten können, daß die Regierung diesen Abänderungen beitrifft, denn es ist den Kriegsinvaliden gegenüber gerade lange genug gekauert worden, und es ist dringend zu wünschen, daß die Invaliden endlich und zwar möglichst schnell sich dieser dringend notwendigen Aufbesserung ihrer Lage erfreuen können, wie sie durch das neue Gesetz herbeigeführt wird. Es ist zu erwarten, daß die endgültige Regelung dieser Materie noch vor Pfingsten erfolgt. Wenn es auch lange genug gedauert hat, bis das deutsche Volk dieser Ehrenpflicht gegen diejenigen, welche ihr Leben und ihre Gesundheit für die Einheit und die Existenz des Deutschen Reiches wagten, nach Pflicht und Schuldigkeit nachgekommen ist, so soll es wenigstens mit Befriedigung begrüßt werden, daß dies jetzt endlich in dem Jahr geschieht, wo wir die dreißigjährige Gedächtnisfeier der Begründung des Deutschen Reiches begingen.

Aber die Neuregelung der Kriegsinvaliden-Versorgung ist nur ein Theil der Materie, welche dringend der gesetzlichen Regelung bedarf, nämlich der Militärpensionsgesetzgebung. Die Reform der Militärpensionsgesetze ist seit Jahren angekündigt worden, aber es ist bisher bei der Ankündigung geblieben. Vielleicht wäre dies auch noch länger der Fall gewesen, wenn jetzt der Reichstag nicht durch die Aufschneidung der Kriegsinvaliden-Frage die Sache in Gang gebracht hätte. Die Budgetkommission hat am Schlusse ihrer Beratungen noch eine Resolution angenommen, worin der Reichskanzler aufgefordert wird, die Revisionsgesetze bezüglich der Militärpensionen und des Militärrentenwesens in der nächsten Session des Reichstags so frühzeitig vorzulegen, daß sie noch während der Session zur Verabschiedung gelangen können.

Die Regelung des Militärpensionswesens kann in der That nicht länger hinausgeschoben werden, denn die derzeitigen Pensionssätze stehen in keinem Verhältnis mehr zu den wesentlich vertheuerten Lebensverhältnissen, und außerdem gleichen die Bestimmungen des Militärpensionswesens einem häufig gestifteten Rock, in welchem die

Flicke den „Urstoff“ überwiegen. So viel bekannt, sind auch diese Gesetzentwürfe, die vor Allem die seit Langem geforderte Gleichstellung der Reichs- und Staatsbeamten mit den Kommunalbeamten in Bezug auf die Invalidenpension herbeiführen wollen, bereits fertig ausgearbeitet, jedoch der endgültigen Regelung dieser dringlichen Materie in der nächsten Reichstagsession keinerlei Hinderniß entgegensteht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Mai.

Präsident Graf v. Ballestrem erbittet und erhält die Erlaubniß, dem Kronprinzen des Deutschen Reiches die Glückwünsche des Hauses anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages auszusprechen. — Die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst, wird fortgesetzt. § 18 erhält auf Antrag des Abg. Krenndt die Fassung, daß zulässig sein soll der Abdruck von Gesetzen, amtlichen Verordnungen und Erlassen und Entschreibungen, sowie von anderen zum amtlichen Gebrauch hergestellten amtlichen Schriften. In der Fassung zweiter Lesung fehlten die Worte: zum amtlichen Gebrauch hergestellten. § 19 handelt davon, inwieweit eine Dervielfältigung literarischer Werke zulässig ist. — Abg. Haffse (nat.-lib.) befragt die Zulässigkeit der Uebernahme von Gedichten, kleineren Aufsätzen und kleineren Theile von Schriftwerken auch in Sammelwerke zu einem eigenthümlichen literarischen Zweck, also in Autologien. — Abg. Wellstein (Centr.) will diese Erlaubniß nur in dem beschränkten Umfang gewähren, daß es sich um Sammelwerke zur Benutzung bei Gesangsvoorträgen handelt, also um Liederbücher. — Ein Antrag Albrecht (Soc.) will die Ausnahme nur von Gedichten in Autologien zulassen, und auch dann nur, so lange der Urheber lebt, mit dessen persönlicher Bewilligung. — Ein Antrag Müller-Reinigen (freis. Volksp.) will den Antrag Haffse, sofern derselbe angenommen werden sollte, ebenfalls dahin amendiren, daß, so lange der Urheber lebt, dessen persönliche Einwilligung erforderlich sein soll. — Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) erklärt sich grundsätzlich für den Antrag Haffse. Eventuell beantragt er, den Antrag Albrecht mit der Ergänzung anzunehmen, daß außer geschichtlichen auch Aufsätze von geringem Umfang sollen aufgenommen werden dürfen. Sämmtliche Antragsteller begründen ihre Anträge. — Abg. Dertel (kons.) erklärt, daß seine Freunde den Antrag Wellstein annehmen, den Antrag Haffse dagegen nur mit der Maßgabe, daß die persönliche Einwilligung des Verfassers, wenn er lebe, eingeholt werden müsse. Das Wichtigste aber würde sein, den Antrag Haffse in der Fassung des Antrags Müller-Reinigen anzunehmen, jedoch mit einem Zusatz, daß die Einwilligung des Autors als ertheilt gilt, wenn dieser nicht binnen 4 Wochen nach einer an ihn gerichteten entsprechenden Anfrage ausdrücklich die Erlaubniß verweigerte. Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrags Haffse (nat.-lib.) mit dem Zusatz Müller-Reinigen und dem weiteren Zusatz Dertel. Außerdem wird der Antrag Wellstein (Centr.) einstimmig angenommen. — Eine Reihe weiterer Paragraphen wird debattirt erledigt. — Beim § 33, betreffend die öffentliche Auf- führung von Bühnenwerken, beantragt Abg. Richter (freis. Volksp.), die Weiterberatung dieses Gesetzes wegen der schwachen Befugniß des Hauses abzusehen. — Dieser Antrag wird angenommen. — Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über das Verlagsrecht. Auf Antrag des Abg. Wellstein wird dieses Gesetz en bloc in der Fassung zweiter Lesung angenommen. — Es werden alsdann noch 6 Resolutionen beraten. Die Resolution Bedch (freis. Volksp.), betreffend den Bogelschutz, wird angenommen. — Die socialdemokratische Resolution, betreffend die Beziehungen des Reichsanwits des Innern zum Centralverband der Industriellen, wird abgelehnt. — Die Resolution Münder-Fürber (nat.-lib.), betreffend Subventionirung neuer Central-Ausstellungen für Fragen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, wird angenommen. — Angenommen werden ferner die Resolutionen, betreffend Erhöhung der Gehälter der Köpärzte, betreffend Auszahlung der Unteroffizier-Dienstprämien an die Anspruchsberechtigten mit Verrechnung der Zinsen. Die Resolution Müller-Sagan (freis. Volksp.), betreffend Vereinfachung und Bereinfachung der Güter- und Personentaxen der Eisenbahnen, wird abgelehnt. — Weiter erledigt das Haus eine Anzahl Petitionen. — Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Unfall-Fürsorge-Gesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes. — Beim § 1 befragt Abg. Roltenbühr (Soc.) die Ausdehnung des Gesetzes auch auf solche Personen, welche im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst, sowie in Anstalten oder bei Veranstellungen zu religiösen, wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken, zu Zwecken der Kunst, der Wissenschaft, der Gesundheitspflege und der Leibesübungen beschäftigt sind. Redner nimmt in seinen Ausführungen besonders Bezug auf Feuerwehren, Todtengräber, Wärter in Krankenhäusern. Schon 1894 habe sich die Regierung selber mit einer derartigen Fürsorge-Ausdehnung getragen, doch sei dieselbe damals vor der Ent- rüstung der Berufs-Gesellschaften zurückgeblieben. — Geheimrath Casper bestreitet dies. Damals wie jetzt habe es sich schließlich als richtig herausgestellt, Beamte des Reichs in einem gesonderten Gesetz zu behandeln. Die Fürsorge für Staats- und Kommunalbeamten könne wohl der Landesgesetzgebung anheimgegeben werden. Er bitte daher, den Antrag Albrecht abzulehnen. Die Abgg. Hoffmann-Dillenburg (nat.-lib.), Dpfergelt (Centr.) und v. Richtofen

(kons.) erklären sich ebenfalls gegen den Antrag. — Abg. Rösicke-Dessau (wildlib.) ist gleichfalls gegen den Antrag. — Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) lehnt diese Erweiterung des Gesetzes ab mit dem Hinzufügen, in Berlin sei schon für die betreffenden Personen gesorgt, namentlich auch für verunglückte Feuerwehrlente. — Staatssekretär Posadowsky sympathisirt mit den Zielen des Antrages, meint aber, im Rahmen dieses Gesetzes ließen sich diese Ziele nicht erreichen. Am besten würde es sein, wenn die Einzelstaaten sich entschließen, die Personen, die der Antrag im Auge habe, zu versichern. Er, Redner, werde sich mit den verbündeten Regierungen diesbezüglich in Verbindung setzen. Der Antrag Albrecht (Soc.) wird abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag Albrecht, der für die ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügenden, in unfallversicherungsrechtlichen Betrieben beschäftigten Personen die Unfallrente zum Mindesten nach ihrem Jahres-Arbeitsverdienst vor Eintritt ins Militär berechnet wissen will. Zu § 6 wird ein socialistischer Antrag, der sich auf die schriftliche Anmeldung von Ansprüchen bezieht, angenommen. Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt. Morgen 1 Uhr: dritte Lesung des Privat-Versicherungsgesetzes und Urheberrechtsgesetzes.

Berlin, 1. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags hat den Entwurf, betreffend die Uebernahme der Garantie für den Bau der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro, einer Subkommission überwiefen zur Untersuchung der Frage, ob sich eine billigere Herstellung der Bahn erzielen lasse.

In der Diätenkommission des Reichstags ist vom Abg. v. Stauby (kons.) der Antrag gestellt worden, den Mitgliedern des Reichstags außer freier Eisenbahnfahrt 8 Tage vor Beginn der Reichstagsverhandlungen und 8 Tage nach Schluß derselben Anwesenheitsgelder von 20 Mk. pro Tag zu gewähren. Die Diäten, welche Mitglieder des Reichstags als Mitglieder anderer Parlamente erhalten, sollen von den Anwesenheitsgeldern in Abzug gebracht werden.

In der Weingesehkommission verurtheilt der Beschluß, daß ein Abdruck einiger Paragraphen des Gesetzes ausgehängt werde, eine lange Debatte. — Abg. Schmidt-Eberfeld (freis. Volksp.) beantragt Streichung. Es wird mitgetheilt, daß einige Weinhändler diese Bestimmung äußerst unangenehm empfänden; sie hätten erklärt, es sei ihnen peinlich, daß ihr Personal erfahre, was verboten sei. — Abg. Darsbach schließt daraus, daß der Paragraph sehr nützlich sei, und beantragt, daß die betreffenden Geschäfte jedem Beamten und jedem Arbeiter, mit Ausnahme der Weinbergarbeiter, einen Abdruck des Gesetzes in die Hand geben müssen. Das wird abgelehnt, weil der Beweis für die Erfüllung dieser Verpflichtung schwierig sei. Schließlich wird, unter Zusammenfassung mehrerer Anträge, Folgendes beschlossen: Jeder Inhaber von Kellerei-, Gähr-, Keller- oder sonstigen Räumen, in denen Wein- oder Schaumwein hergestellt oder behandelt wird, hat dafür zu sorgen, daß in diesen Räumen an einer in die Augen fallenden Stelle ein deutscher Abdruck der §§ 2 bis 5a des Gesetzes ausgehängt wird.

Deutsches Reich.

Ein socialer Versuch.

In Jena hat, wie in den Blättern für sociale Praxis berichtet wird, der Aktivistentag in einem besonderen Falle seine Probe bestanden. Professor Abbe, der Leiter der Firma Carl Zeiss in Jena, hat am 1. April vorigen Jahres versuchsweise den Aktivistentag eingeführt und das Ergebnis nunmehr nach Ablauf des Geschäftsjahres in einem vor der Arbeiterschaft der Firma gehaltenen Vortrage mitgetheilt. Hiernach sind die in dem Jahre gemachten Erfahrungen so günstig, daß der Aktivistentag von der Firma dauernd beibehalten werden wird. Durch beschleunigteres Arbeitstempo und durch ökonomische Ausnützung der Arbeitszeit, sowie durch intensiveren Gebrauch der Arbeitskräfte ist es gelungen, die Gesamtleistung der Fabrik auf derselben Höhe wie vorher bei 9 Stunden Arbeitszeit zu erhalten. Die achtstündige Arbeitszeit vertheilt sich im Sommer auf die Tageszeit von 7 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr, während im Winter von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr gearbeitet wurde. Professor Abbe verkündete bei jener Gelegenheit auch noch der Arbeiterschaft, daß am 1. Mai um 11 Uhr der Fabrikbetrieb geschlossen werden und die Löhnung unverkürzt zur Auszahlung gelangen würde. Die „Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Die Verhältnisse in der berühmten frühern Zeiss'schen Fabrik optischer Instrumente sind in jeder Beziehung einzigartig. Herrn Abbe ist ein seltener Gemeinsinn eigen, der sich in dem Verhalten gegenüber seinen Arbeitern, die er sowohl am Gewinn als an der Verwaltung des Unternehmens theilhaftig, und in wahrhaft großartigen Geschenken zu idealen Zwecken, so an die Universtität Jena, geäußert hat. Die Organisation seines Unternehmens ist ein socialer Versuch und die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, sind außerst dankenswerth; natürlich aber muß man, um ein endgültiges Urtheil abgeben zu können, die weitere Entwicklung für einen längeren Zeitraum abwarten. Vollends wäre eine schematische Uebertragung der im Abbe'schen Unternehmen gemachten Erfahrungen auf andere Gewerbszweige verfehlt. Wenn dort der Akt-

fundamentale gute Ergebnisse gezeitigt hat, so muß man bedenken, daß es sich um die Arbeit von Präzisionsinstrumenten, bei denen es auf Sorgfalt und Genauigkeit ankommt, handelt, und nicht um ungelernete Arbeit. Interessant ist, daß den Arbeitern, die, wie gesagt, zugleich Theilhaber und Mitunternehmer sind, der 1. Mai von 11 Uhr an freigegeben wird. Es mag sein, daß dadurch der Waise, soweit es sich um die Arbeiter handelt, der radikale Anstich von vornherein genommen ist, unter anderen Umständen würde aber schwerlich der gleiche Erfolg erzielt, sondern durch Anerkennung der speziell zum Zweck einer sozialpolitischen Demonstration von der sozialdemokratischen Centralleitung angeordneten Waise der Radikalismus nur befördert werden. Die weitere Entwicklung des interessanten sozialen Versuches des Professors Abbe verdient aber sicherlich in den weitesten Kreisen volle Beachtung.

Berlin, 2. Mai. Die Kanal-Kommission hat gestern die Beratung über den Mittelkanal in erster Lesung ohne Debatte erledigt und beschloß sich alsdann mit dem Kanal Berlin-Stettin. Man hofft in der Nachmittags-Sitzung auch die Beratung über die schwäbischen Kanalbauten zu erledigen, und wird, wenn die Diskussion beendet ist, eine Abstimmung vornehmen. Die Beratung dürfte schnell von Statten gehen, sobald vielleicht schon gestern, jedenfalls aber in der nächsten Sitzung die Abstimmung über die ganze Kanalvorlage erfolgen wird. — Die Kommission setzte gestern Nachmittag die Beratung über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin fort. — Abg. Göttsch (freif. Ver.) befürwortete die Vorlage, ebenso Minister v. Riquel. — Abg. Camp (freifons.) befürchtet die Schädigungen der kleinen Schiffer. — Die Minister Riquel und Thielen widerlegen diese Bedenken. — Abg. Herold (Centr.) setzt dieser Vorlage ebenso gegenüber wie dem Mittelkanalbau. — Abg. Schmieding (nat.-lib.) erklärt Namens seiner Freunde, daß dieselben vorbehaltlich der Gestaltung der Gesamtvorlage für diesen Kanal stimmen werden. — Abg. Dr. Rebold (freifons.) bezeichnet die Bewilligung dieses Kanals als ein nobilit officium. — Abg. v. Arnim (Cons.) plaidiert für Ablehnung. — Alsdann wurde die Weiterberatung auf Freitag Vormittag vertagt.

Eine ungültige Polizeiverordnung. Am Bußtag im vorigen Jahre fand in Osnabrück eine Versammlung von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr statt, in welcher öffentliche Angelegenheiten besprochen wurden. Der Vorsitzende jener Versammlung wurde auf Grund des § 308, 1 des Strafgesetzbuchs und § 10 ff. der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Hannover vom 22. August 1900 angeklagt und zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Kammergericht hob, wie der „Volksg.“ berichtet wird, die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, § 10 der Oberpräsidialpolizei-Verordnung sei insoweit ungültig, als er am Charfreitag und Bußtag überhaupt und an den übrigen Sonn- und Festtagen nach dem Hauptgottesdienste alle öffentlichen Versammlungen und Aufzüge, die nichtgottesdienstlichen Zwecke dienen, verbiete. Diese Bestimmung verstoße gegen die Verfassung und das Vereinsgesetz. Versammlungen dürfen als solche nicht wegen der in diesen zu verhandelnden Angelegenheiten, d. h. wegen des Zwecks der Versammlung, verboten werden.

Schulverhältnisse in Posen. Professor Schlicht in Schrimm, ein deutscher Pädagoge, veröffentlicht in dem „Päd. Wochenbl.“ vom 17. April eine Arbeit, betitelt: „Der Geschichtsunterricht in der Gymnasialquarta“, in der es heißt: „Unsere Kollegen in rein deutschen Gegenden haben keine Vorstellung von den ungeheuren Schwierigkeiten, mit welchen die Lehrer der deutschen Sprache in den polnisch-preussischen Provinzen beim Unterricht zu kämpfen haben. Es ist eine vollständige Sisyphusarbeit, denn die deutsche Sprache ist dem weitaus größten Theile der Schüler eine fremde Sprache. Auf die allereinfachsten Fragen bekommt man Antworten zu hören, die sich hauptsächlich zur Verhöhnung in den „Liegenden Wäldern“ eignen.“ Dabei sind die Anaben in der Quarta durchweg 13 Jahre alt, haben also 7 Jahre alle Vorzüge der modernen Pädagogik genossen. Professor Schlicht schreibt wörtlich: „Neulich nahm ich Nideritz Barbarossa durch und stellte die Frage an einen Schüler: „Was ist ein eisenerneer Stuhl?“ Darauf erhielt ich die Antwort: „Das ist ein Stuhl mit eisernen.“ Um etwa dieselbe Zeit nahm ich Giesebrechts Gedicht: „Der Lohse“ durch. Hier kommt die Stelle vor: „Niel oben treibt das Boot zu Lande“. Auf die Frage, die ich an einen Quartaner stellte, „Was geschah also mit dem Boote des Lohsen“, erhielt ich die klassische Antwort: „Der Boot ist sich gefahren nach Niel!“ Und solche Antworten bekommt man in einer Stadt, wo die Anaben noch täglich Fahrten auf der Warthe Schwimmen sehen und selber in den Sommerferien dem Rudersport eifrig obliegen.“ Soweit Professor Schlicht. Auf dem Lande, in den Volksschulen etc. sieht es noch viel trostloser aus. Vor einiger Zeit wurde in einer Schule in einer der kleinen Städte der Provinz das Lied „Heil dir im Siegertranz“ durchgenommen. Die Kinder verstanden durchaus den Inhalt nicht. Die Stelle: „Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Sonne ganz“, erklärten sie dahin: „Auf dem Throne giebt es eine besonders gut gebratene Gans zu essen.“ Schreiber dieses hat ein achtzehnjähriges Dienstmädchen (Polin). Dasselbe, ein intelligentes und anstelliges Mädchen, spricht gebrochen, aber leidlich verständlich deutsch, weil es schon vorher bei einer anderen deutschen Herrschaft gedient hatte. Das Mädchen hat acht Jahre lang eine Volksschule in der Provinz Posen besucht und währenddessen den Unterricht von deutschen Lehrern ausschließlich in deutscher Sprache erhalten. Das Mädchen kann aber nicht eine Zeile deutsch lesen oder schreiben, natürlich ebensowenig polnisch.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest wird berichtet: Es ist festgestellt worden, daß der Akademische Leseverein der Universität ein Herd der clerikalen Hezen ist, die übrigens von langer Hand vorbereitet worden waren. Der Kultusminister soll entschlossen sein, den Leseverein zu schließen und auch die Vorlesungen der juristischen Fakultät einstellen zu lassen, falls die Agitation fortgesetzt wird.

Frankreich. Gouverneur Jonart, der noch in Antibes verweilt, entzog dem Bürgermeister Regis die Gemeindepolizei von Algier und übertrug sie auf den Präfecten Lutaud und den Kommandanten des Armeekorps. Regis selbst ist, wie sich herausstellte, nicht durch eine Kugel, sondern durch die Scherben eines Bierglases verwundet.

Der Zustand in China.

Berlin, 30. April. Die „Nationalsig.“ erzählt von zuverlässiger Seite, daß die Annahme einiger Wälder durchaus unrichtig ist, als wäre das Verhalten der Franzosen unter General Bailoud bei den Kämpfen gegen Liu ein unthätiges gewesen. Die Franzosen, als die später Eingetroffenen, übernahmen die Plankendeckung und kamen infolge dessen nicht ins Feuer. Eine Ordre zur Zurückhaltung war ihnen nicht erteilt worden.

wb. Berlin, 1. Mai. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 30. v. M.: General Vessel und der Flügeladjutant Bahn sind von der Expedition zurückgekehrt. Nach der Meldung Vessels gehörten die an der Mauer zwischen Heishankuan und Kutuan angetroffenen Chinesen in die Provinzen Honan, Hufan, Kwangsi und Schansi und waren 15,000 Mann stark. Sie sind in voller Auflösung nach Schansi zurückgegangen und 8 Kilometer weit verfolgt worden. General Boyron zog auch aus der Gegend von Hien und Hullen die französischen Truppen zurück.

wb. Peking, 1. Mai. (Reuter.) General Boyron begibt sich nach Tientsin und errichtet dort das Hauptquartier zur Ueberwachung des Rückzuges der französischen Truppen, welcher gemäß dem Wunsche der fremden Gesandten, daß mit der theilweisen Reduktion der verbündeten Streitkräfte unverzüglich begonnen werde, allmählich erfolgt. Waldersee stellte heute den Gesandten die Antwort der Generale auf verschiedene Fragen militärischen Charakters zu, die Antwort stimmt im Großen und Ganzen mit den Ansichten der Gesandten überein. In Uebereinstimmung mit der Forderung der letzteren, daß die Zahl der Truppen der einzelnen Nationalitäten, welche in Tientsin und Shanhaitwan verbleiben sollen, spezifisch werde, schlagen die Generale vor, in den genannten Plätzen 300 Mann jeder Nacht zurückzubehalten.

London, 1. Mai. Der Peking „Times“-Korrespondent richtet einen heftigen, und im Wesentlichen wohl sehr unberechtigten, Angriff gegen Waldersees Politik. Sie pacifische Politik nicht, sondern führe einen immer größer werdenden Theil in die Anarchie. Die Chinesen könnten, wenn Waldersee seine Kaufzüge (H) einstelle, die Ordnung innerhalb eines Monats wieder herstellen. Außerhalb sehe mit grimmer Befriedigung die Desorganisation, die der in der Behandlung der Orientalen unerfahrene deutsche Militarismus schaffe, und den schweren Schaden, den er dem Handel zufüge. Die deutsche Schadenersatzforderung schleife so lächerliche Posten ein, wie 200,000 Pfund für die Befestigung Kiautschou, 165,000 für die Begung deutscher Kabel von Kiautschou nach Shanghai und Tschifu x.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Bloufontein, 29. April. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Ein Bericht der Friedensboten, welche nach dem Kap gegangen waren, um den Afrkanerbond zu bewegen, die Buren zur Ergebung zu überreden, ist veröffentlicht worden. Nach diesem Bericht ist die Sendung vollständig gescheitert. Der Obmann des Bundes hat sich geweigert, die Vollmacht der Abordnung anzuerkennen und die holländischen Minister lehnten es ab, einen Schritt in der Sache zu thun, so lange die Unabhängigkeit der Republik nicht anerkannt werde.

wb. London, 1. Mai. Vor der Prüfungskommission für Entschädigungsansprüche von aus Südafrika ausgewiesenen Personen vertrat gestern im Auftrage der deutschen Regierung Siebeking und im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung Stodinger die Ansprüche der betreffenden Staatsangehörigen. Eine lebhafte Erörterung entspann sich über die Frage, inwieweit sich die Kommission mit dem fremden Regierungen übergebenen Material begnügen werde und inwieweit es mündlicher Vernehmungen bedürfen würde. Die drei Bevollmächtigten Bischof, Siebeking und Stodinger erklärten, sie würden zu diesem Punkte Instruktionen ihrer Regierungen einholen, weil sie davon überzeugt seien, daß die Regierungen es ablehnen würden, den Zeugen die Auslagen für die Reise nach England zu erstatten und nahelegten, daß die britische Regierung diese Auslagen übernehme. Die Kommission vernahm dann fünf Zeugen aus Holland. Der holländische Bevollmächtigte Bischof erklärte zuvor, er habe Anweisung, nicht über die Berechtigung der Reklamanen zu sprechen, da diese Frage zwischen den Regierungen auf diplomatischem Wege erledigt werden müsse. Seine Regierung gebe zu, daß das Militär das Recht habe, aus militärischen Rücksichten Personen zu deportieren. Er hoffe aber, daß die betreffenden Leute Entschädigungen erhalten werden, namentlich mit Rücksicht auf die Art und Weise, wie die Ausweisungen durchgeführt worden seien.

hd. London, 2. Mai. Aus De Kar wird berichtet: 15 Buren bemächtigten sich der Eisenbahnstation Graspan. Sie zerstörten die Telefonleitungen und nahmen die Stationskasse mit sich. — Nach einer Meldung aus New-Oreans sind daselbst 800 Pferde und 300 Maultiere nach Kapstadt eingeschifft worden.

hd. London, 2. Mai. Zahlreiche Berichte und Briefe von Offizieren, die dieser Tage aus Südafrika eingetroffen sind, stellen die dortige Lage als äußerst ungünstig hin. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen sei ein sehr schlechter. Augenblicklich befanden sich nicht weniger als 35,000 Mann in den Spitälern.

hd. London, 2. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: Gestern sind 8 neue Pestfälle festgestellt worden, darunter vier bei Europäern. Die Leichen von zwei Schwarzen wurden gefunden. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika umfaßt für gestern 3 Tode, 13 Verwundete, 11 an Krankheit Verstorbene und 8 an Bord von Transportschiffen Verstorbene. 30 Offiziere sind nach England zurückgekehrt. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Baden-Powell hat sich nach dem Norden zurückgezogen.

hd. London, 2. Mai. Der Kriegsminister Brodrick hielt gestern in Guildford eine Rede, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, den südafrikanischen Krieg möglichst schnell zu beenden. Er führte aus, England könne, wenn es seinen Ruf als Weltmacht behalten wolle, in die Lage kommen, gleichzeitig am Nil, Oranjefluß und Jangtsefluß Krieg führen zu müssen. Der jetzige Krieg habe dargethan, daß eine Reorganisation des englischen Heeres nothwendig sei, und die Regierung glaube, durch die Bildung von 6 Armeekorps, die in der Hauptsache in England Verwendung finden sollen, allen Eventualitäten wirksam begegnen zu können. Das Kabinett sei fest entschlossen, den Krieg zu Ende zu führen, oder aber sich zurückzuziehen.

Englisch als Schulsprache in den Burenstaaten. Aus Kapstadt kommt die Kabelnachricht, daß eine große Versammlung daselbst stattfand, welcher Cecil Rhodes und der Führer der kolonialen Freiwilligen beiwohnten, und in dessen

Verlauf die Resolution gefaßt und an Sir Alfred Milner telegraphirt wurde, daß die Regierung dringendst ersucht werden solle, in Transvaal und im Freistaat in den öffentlichen Schulen als Unterrichtssprache nur die englische zu gestatten, und zwar in dem besten Interesse der holländisch sprechenden Kolonisten. Milner versicherte in seiner Antwort, daß dieser wichtige Gegenstand seine ernste Beachtung fände. Also auch die Sprache der Buren soll schleunigst ausgerottet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Mai.

— Kurhaus. Morgen Freitag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, findet im Kurgarten ein „Sollisten-Abend“ der Kurkapelle statt. Solistisch werden die Herren Koncertmeister Jzmer und Seidel mit. Herr Jzmer wird das Violinkonzert Nr. II. in Fis-moll von Beuquemps und Herr Seidel Koncertino in Es-dur für Klarinette von Reißiger zum Vortrag bringen. Das Orchester-Programm ist ebenfalls ein sehr gepflanztes und dürfte der Abend ein sehr interessanter werden.

— Walhalla-Theater. Das gestern begonnene Gastspiel der „australischen Nachtigall“, Uda Colley, holte einen großen künstlerischen Erfolg. Die recht hochgespannten Erwartungen wurden erfüllt: Uda Colley ist hauptsächlich eine Gesangskünstlerin ersten Ranges, ihre Stimme ein Naturwunder, kurz: Uda Colley ist ein Gesangsphänomen in des Wortes reeller Bedeutung. Die australische Diva erntete stürmischen Beifall. Das eigentliche Spezialitäten-Programm ist, wenn auch nicht quantitativ, so doch qualitativ recht hervorragend. Eine Sensationsnummer ist unstreitig der Sportakt der Schalterin Willy Capell; man kann der Direktion zu einer solchen Acquisitio nur Glück wünschen, jedenfalls dürfte dieser Dressurakt das Entzücken jedes Sportsfreundes bilden und einen Besuch des Theaters schon allein lohnen. Der Drahtseiltanz Charles Theobald geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was man sonst von diesen Produktionen zu sehen bekommt; Henry Hera, ein noch jugendlicher Artist, ist als Jongleur bereits eine tüchtige Kraft, dessen Darbietungen mit einer Dosis Komik gewürzt, recht beifällig aufgenommen wurden. Ein ganz vorzüglicher Vertreter des Humoristensaches, wie wir ihn seit Maxstabs Zeiten auf der Walhallabühne noch nicht wieder sahen, ist Siegwart Cents; das, was man sonst bei anderen Humoristen nur vereinzelt anzutreffen pflegt, als da sind: schauspielerisches Können, vorzügliche Stimme, Witz und einen köstlichen Humor — dies Alles hat Siegwart Cents; seine Definitionen über „Frau und Mann“ von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet, seine „Opernparodie“ sind wirkliche Glangleistungen und wahre Rabinettstücke. Erna Roschel, die von ihrem diversen früheren Auftritten her bekannte Sourette, ist unzweifelhaft eine ausgezeichnete Vortragskünstlerin, nur möchten wir ihr anempfehlen, die burschulose Seite nicht allzu sehr herauszufahren, man kann auch leicht des Guten zu viel thun. Die Verwandlungstänzerinnen Geschw. Dell Jano reuzierten außerordentlich, sie sind bei ihrem Pas stets grazios, haben hübsche Kostüme und sind ihre Charakterzüge munitös ausgearbeitet. Die Leistungen der contortionistischen Handstandkünstler Salva und Manza sind phänomenal; es ist dies entschieden das Beste, was wir bisher in diesem Genre sahen. — Man muß es der Direktion des Walhalla-Theaters lassen, daß sie Alles anbietet, um das Publikum zu zufrieden zu stellen, möchte man auch der pekuniäre Erfolg dieselbe für ihr großes Mühen entschädigen.

— Aus Abbazia ist an Herrn Kaufmann Wilh. Reich, den Vorsitzenden des „Wiesbadener Bürger-Schützen-Corps“, folgendes Dankschreiben gerichtet worden: „Abbazia, 26. April 1901. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Luxemburg, Herzog und Herzogin von Nassau, lassen den Mitgliedern des „Wiesbadener Bürger-Schützen-Corps“ für die Allerhöchsten Selben anlässlich der Feier des goldenen Hochzeitsfestes ausgesprochenen aufrichtigen Glückwünsche bestens danken. Freiherr v. Hadeln.“

o. Ein feines Gedenkblatt ist dem Großherzog und der Großherzogin von Luxemburg, Herzog und Herzogin von Nassau, von den an dem Neubau des Restaurationsgebäudes, den die Großherzogliche Verwaltung auf der „Platte“ errichten läßt, beteiligten Handwerkermeister, sowie dem Architekten Herrn v. Köhler und dessen Vorführer Herrn Henast gewidmet worden. Das Blatt enthält zwei große Photographieen, von denen die eine den der Vollendung entgegengehenden Neubau darstellt und die andere ein vor dem Portal des Jagdschlösses aufgenommenes Gruppenbild der Architekten und Handwerker ist. Das mit Wald- und Feldblumen, die von Bändern in den nassauischen und luxemburgischen Farben umschlungen sind, wie dem Stadtwappen von Wiesbaden verzierte Tableaux enthält folgende Widmung: „Anlässlich der goldenen Jubelfeier gestalten sich die Handwerker des Neubaus Platte Ew. Königlichen Hoheiten dieses Gedenkblatt zu überreichen mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen zum ferneren Wohlergehen.“ Das Gedenkblatt ist in dem Atelier des Herrn Photographen H. Hies ausgeführt worden, in dessen Schaufenster, Taunusstraße 47, eine Kopie für einige Tage ausgestellt ist.

o. Handelskammer. Die auf den 10. v. M. in das Rathhaus dahier anberaumte Sitzung der Handelskammer ist keine gewöhnliche Plenarversammlung, sondern eine vertrauliche Besprechung der Kammer mit Vertretern der Handelskammer Limburg und anderer Korporationen über die Organisation der kaufmännischen Fortbildungsschulen.

o. Straßenbahn. Die gestrige landespolizeiliche Abnahme bei der Straßenbahn erstreckte sich nicht allein auf die Sonnenberger Linie, sondern auch auf die neue Strecke nach dem Langenbeckplatz und die Schleife Unter den Eichen. Die letztere bezweckt ein direktes Ueberführen der Wagen von einem auf das andere Gleis ohne Weiche, d. h. die Verbindung beider Gleise durch ein großes Hogenstück. An der Abnahme waren betheiligt: von der königlichen Regierung die Herren Regierungsrath Lebold und Regierungs- und Bauath Rasch, von der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. die Herren Geheimrath Siebert und Bauath Rimoth, von der königlichen Polizeidirektion der Herr Polizeipräsident S. D. Prinz von Ratibor, von der Stadt Herr Beigeordneter Körner und mehrere Mitglieder der Verkehrsdeputation, von der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“ die Herren Direktor Wolff-Darmstadt, Direktor Raschle-Karlsruhe, Direktor Klifferrath-Wiesbaden und der Vorstand der hiesigen Neubau-Abtheilung, Herr Ingenieur Schillinga. Die Probefahrt auf

den verschiedenen neuen Strecken haben zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben, sodaß deren Inbetriebnahme nichts im Wege steht. Die Schleife unter den Eichen wurde sofort dem Betrieb übergeben und der Verkehr auf der Sonnenberger Linie wird offiziell morgen, am 2. Mai, eröffnet, doch werden auch gelegentlich der heutigen Uebungsfahrten in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends Personen befördert. Sofern die noch ausstehende Genehmigung der königlichen Regierung noch heute eintrifft, was bestimmt erwartet wird, so wird auch die Linie nach dem Langenbedplah morgen dem Verkehr übergeben.

Elektrische Straßenbahn. Am 2. Mai wird die Linie von den Bahnhöfen nach dem Langenbedplah eröffnet und ist vorläufig in Rücksicht genommen, die Wagen der Emselstraßen-Linie nach dem Langenbedplah durchzulassen zu lassen. Auf diese Weise ist es möglich, daß die Fahrgäste auf alle übrigen Linien durch Umsteigen übergehen können.

Die freiwilligen Sanitäts-Kolonnen haben auch Sr. Majestät dem Kaiser ihre Huldigung durch folgendes Telegramm dargebracht: „An des Kaisers und Königs Majestät, Eisenach. 20. auf dem Kolonnenstag des Verbandes der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen des Regierungsbezirks Wiesbaden alljährlich gewählte Sanitätsmänner, darunter diejenigen von Frankfurt, Höchst und Schwanheim, welche sich noch dieser Tage in Griesheim an den Rettungsarbeiten erfolgreich beteiligten, senden Ein. Majestät das erneute Gelübniß ihrer unwandelbaren Hingabe und Treue an Kaiser und Reich. Dr. Rosenthal, Stabsarzt d. Ref. und Vorsitzender des Verbandes.“ Daraus ist gestern bei Herrn Dr. Rosenthal die folgende Antwort eingetroffen: „E. Majestät der Kaiser und Königin haben den Huldigungsgruß des Verbandes freiwilliger Sanitäts-Kolonnen des Regierungsbezirks Wiesbaden gerne entgegengenommen und lassen besten danken. Auf Allerhöchsten Befehl: der Geheimen Kabinettsrath v. Lucanus.“

Einheimische Industrie. Vor einiger Zeit wurde der hiesigen Cementwaarenfabrik H. Ost u. Cie., Mainzerstraße 39, seitens des Kaiserlichen Patentamtes Musterrecht auf Cementplatten erteilt. Diese Firma führt gegenwärtig ein ca. 4600 Quadratmeter großes Dach auf dem Fabrikneubau der Maschinenfabrik Wiesbaden aus, welches aus diesen geschäftlich geschützten Cementplatten hergestellt wird. Wir hatten Gelegenheit, herartige Platten zu besichtigen und müssen gestehen, daß dadurch ein Fabrikat geschaffen wurde, welches für die verschiedenartigsten Zwecke geeignet ist und namentlich für Neubauten aller Art sehr werthvoll sein dürfte. Wir machen namentlich die Herren Architekten und Bauunternehmer auf diese Neuerung aufmerksam, da sich die geschäftlich geschützten Cementplatten vorzüglich zur Herstellung von Zwischenwänden, Hallen, Werkstätten, Dächern u. dergl. eignen, weil sie sehr leicht sind und, was besonders praktisch ist, feuerfesteren Schutz gewähren. Wie wir hören, läßt auch die Maschinenfabrik Wiesbaden die Innenwände ihres Fabrikneubaus mit diesen Cementplatten herstellen, die neue Fabrik wird ganz aus Eisen, Steinen und den geschäftlich geschützten Cementplatten erbaut, damit sie in jeder Weise feuerfester wird.

Die Jagd auf Rebhühner begann mit dem 1. Mai. Wenn auch diesmal die große Zahl von Rebhühnern, die laut statistischen Erhebungen auf den sehr umfangreichen Jagdgebieten Preußens alljährlich zum Abschuss zu kommen pflegen, kaum erreicht werden dürfte, da während des verfloffenen harten Nachwinters viel Rebhühner umgekommen ist, so werden sich die deutschen Wildpretmärkte von jetzt ab doch aufs Neue wieder beleben. Koch sei bemerkt, daß in Preußen vom 1. Mai ab die Trappen, Schnepfen und wilden Schwäne geschont werden müssen.

Zum Fernsprecherlehrer mit Wiesbaden ist neubestanden zugelassen Redinghausen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mk.

Handelsregister. In das Handelsregister A ist die Firma „Kohlen-Konsum-Anstalt, Friedrich Zander“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Friedrich Zander in Wiesbaden eingetragen worden.

Krankenkassenwesen. Da die Selbstverwaltung der Krankenkassen ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden ist, will die preussische Regierung einige organisatorische Veränderungen gesetzlich einführen. Sie will nach der „Tägl. Rundschau“ die von den Krankenkassen veräumte Angliederung an die Invaliden-Versicherung durchsetzen, indem die Unterstützungsstellen der Krankenkassen auf 26 Wochen ausgedehnt wird, sodaß die Invaliden-Versicherung gleich einsetzt, wenn die Unterstützung der Krankenkassen aufhört. Dann will die Regierung die Ortskrankenkassen centralisieren und unter die Leitung von Gemeindebeamten stellen, und sie glaubt, diese Reformen würden dann eher im Stande sein, eine ordnungsmäßige Statistik über die Krankheitsfälle und den Verlauf und die Dauer der Krankheiten aufzustellen und dadurch unschätzbare Material zur Beurteilung und Bekämpfung der gewerblichen Krankheiten zusammen zu tragen.

Eine gelungene Ansichtskarte ist zum goldenen Jubiläum des Großherzogs und der Großherzogin von Luxemburg im Verlag von Charles Bernhoest in Luxemburg erschienen. Dieselbe bringt die naturgetreuen Portraits des erlauchten Fürstenpaares aus den Jahren 1851 und 1901 in wirkungsvoller Zusammenstellung und Umrahmung.

Der „Kronenbock“, der beliebte, alljährlich um diese Zeit unter dem Namen „Bod-Äle“ zum Ausstoß gelangende „Stoff“ der „Wiesbadener Kronenbrauerei“, ist jetzt wiederum auf den Markt gekommen. Das goldgelbe, kräftig eingebraute Getränk dürfte auch heuer wieder viele Freunde finden.

Unfall. Gestern Vormittag ist der Fuhrmann Heinrich Muth von der „Germania“-Brauerei dadurch verunglückt, daß ihm auf der Mainzerstraße, als er sich auf der Fahrt nach Dieblich oder Kassel befand, die Pferde durchgingen und er selbst in der Nähe der Kupfermühle überfahren wurde. Muth, ein Mann von 50 Jahren, wurde schwer verletzt aufgefunden, der besagte Wagen ist ihm über den Unterleib gegangen. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Verstorbene. Mainzer Blätter berichten aus Mainz: Gestern Nachmittag verließ eine in Wiesbaden wohnende Frau mit ihren beiden Kindern (von denen das eine 7 Jahre und das andere 9 Monate alt ist) ihre Wohnung, mit der Angabe, daß sie sich nach Mainz zu einem Arzt begeben werde. Die Frau kehrte aber am Abend nicht mehr nach Wiesbaden zurück und die von den Angehörigen hier angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die Frau garnicht in Mainz gewesen ist. Man befürchtet deshalb, daß sich die Frau mit ihren Kindern ein Leid zugefügt hat. Die Nachforschungen nach der Verstorbenen werden eifrig fortgesetzt. — Wie wir erfahren, ist die Vermählte wieder hier eingetroffen. Sie ist die Ehefrau eines Arbeiters des städtischen Wasser- und Gaswerks, Herrn

Debusmann, und hatte sich, als sie bei dem Mainzer Arzt nicht ankommen konnte, angeblich zu einem anderen Homöopathen nach Bornheim begeben. Dort hatte sie bei ihrem Bruder übernachtet und ist gestern mit ihren Kindern wieder bei ihrem Ehemann hier eingetroffen.

Für die Nothleidenden in Griesheim gingen dem „Tagblatt“-Verlag ferner zu: Von F. J. 5 Mk., G. L. Plunnsch 3 Mk., Firma L. Riettenmayer 100 Mk., J. E. 20 Mk. Zusammen bis jetzt 197 Mk. 81 Pf. Verbindlichsten Dank! Zur Entgegennahme weiterer Gaben sind wir gern bereit.

Kleine Notizen. Die Balangenliste für Militär-Anwärter Nr. 18 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — Gestern Abend, gegen 9 1/4 Uhr, entleiste in der Sonnenbergerstraße vor dem Hause Nr. 40 dadurch ein Motorwagen der elektrischen Bahn, daß sich einige Schrottelsteine in der Nillenschiene festgellemmt hatten. Ein Unfall ist hierdurch nicht entstanden. Der Wagen konnte erst um Mitternacht fortgeschafft werden.

Schierstein, 1. Mai. Der hiesige „Männergesangsverein“ hatte am Tage der Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogs von Luxemburg ebenfalls ein Glückwunsch-Telegramm nach Abbazia geschickt. Daraus ist dieser Tage an den Vorstand des „Männergesangsvereins“ folgendes aus Abbazia datirte Schreiben eingegangen: „Ihre Kgl. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg, Herzog und Herzogin von Nassau, lassen dem Männergesangsverein Schierstein für die anlässlich Ihres goldenen Hochzeitsfestes überbrachten Glückwünsche bestens danken! gez. Frh. v. Habeln.“ — Am dem Tode des Uhrmachers Herrn A. Weiß wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Der ungelebte Gast, der bereits eine Fenster Scheibe eingeschlagen hatte, wurde jedoch bei seiner Arbeit gestört, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Der Dieb stieg durch das Geräusch nach geworden. Er ergriff seinen Revolver und gab dem Tode aus nach dem Fenster, an dem der Einbrecher gearbeitet, einen Schuß ab, worauf letzterer von seinem Vorhaben abließ und seine Rettung in der Flucht suchte. Vielleicht dürfte die an dem Tatorte gefundene Mauerklammer, die der Einbrecher jedenfalls benutzte, zur Ermittlung des Täters dienen.

Mainz, 2. Mai. Rheinpegel: 2 m 05 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Altenverein. Die Vorarbeiten zum Frühlingsfest auf dem Neroberg sind in vollem Gang, und es läßt sich daraus schon erkennen, daß dasselbe, namentlich was den Humor anbelangt, sich seinen Vorgängern würdig anreihen wird. Der „Festverlauf“ soll sich besonders „echt“ gestalten, und die Schliersee-Rumdbi von ganz echten Schlierseern gespielt werden. Die durch Genszems Kunst verschönten, erweiterten Räume des Neroberghauses bilden einen wirkungsvollen Rahmen für alpine Festlichkeiten, und da noch Kaiser Schid darin waltet, um denselben erhöhten Stimmungszauber zu verleihen, darf man wohl sagen: Da seit si nig.

Gerichtssaal.

Im Elberfelder Militärbestreunungsprozeß protestirte Divisionsarzt Oberstabsarzt Dr. Jäger-Düsseldorf dagegen, zu den gutmüthigen Ärzten zu gehören, die sich täuschen lassen; eine Täuschung bei den Untersuchungen sei bei ihm ausgeschlossen; er habe vor diesem Prozeß die Namen Baumann und Diehoff niemals gehört und weder mit diesen, noch mit anderen Freimachern jemals irgend welche Beziehungen gehabt; auch sei es unmoach, daß er seiner Frau ein Reithferd halte. Oberstabsarzt Dr. Stod-Baderborn und Oberstabsarzt A. D. Weber-Kreuznach äußerten sich in ähnlicher Weise. Letzterer bemerkte, in seiner 30-jährigen Thätigkeit als Militärarzt sei niemals auch nur der leiseste Versuch gemacht worden, ihn zu einer Pflichtverletzung zu verleiten; deshalb sei er empört, daß das Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden sei. Am Mittwoch erklärte Generalarzt Dr. Stredler, Oberstabsarzt Dr. Schimmel, welcher bekanntlich ebenfalls der Freimacherei beschuldigt worden ist, sei ein Ehrenmann und werde auch ein Ehrenmann bleiben. Der Prozeß dauert nun schon 15 Tage. Heute, am 16., beginnen die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger.

Die Maifeier.

hd. Berlin, 1. Mai. Aus Anlaß der Maifeier fanden heute Morgen in Berlin und Vororten im Ganzen 68 Versammlungen statt. Der Besuch ließ vielfach zu wünschen übrig. Die Versammlungen, in welchen Bebel und Bernstein sprachen, waren überfüllt. Die Bauarbeiter bildeten die überwiegende Mehrzahl der Feiern. Infolge dessen liegen ganze Bauten still. Auch die Holzarbeiter, Tischler und Drechsler waren in vielen Werkstätten nicht zur Arbeit gekommen. Mit den Arbeitslosen blüfften die heutigen Vormittags-Versammlungen von etwa 15,000 Personen besucht gewesen sein. In allen Versammlungen wurde die im „Vorwärts“ publicirte Resolution angenommen. Fast alle Redner sprachen sich besonders scharf gegen den geplanten Getreideboycott aus.

hd. Berlin, 2. Mai. Die Maßregelungen wegen der Arbeitsniederlegung am gestrigen 1. Mai haben einen erheblichen Umfang angenommen. Schon am Dienstag Abend sind auf einer Anzahl Bauten diejenigen Arbeiter entlohnt worden, von denen bestimmt war, daß sie am 1. Mai feiern wollten. Ebenso werden aus der Metall-Industrie Entlassungen in großer Zahl gemeldet. Bis jetzt sind gegen 16,000 Arbeiter in Berlin als ausgesperrt gemeldet.

hd. Berlin, 2. Mai. Ueber die Maifeier wird dem „Lokal-Anzeiger“ noch gemeldet: In Essen an der Ruhr war von einer solchen fast nichts zu sehen. Im ganzen Industriegebiet sind die Arbeiter durch viele nothwendig gemordene Feiertagsarbeiten froh, arbeiten zu können. Vormittags fand eine schwach besuchte Versammlung statt. In Zürich waren die großen Fabriken geschlossen. An diesen Orten der Schweiz, namentlich in Zürich, Bern und Basel, fanden Massenmärsche statt, jedoch ohne jeden Zwischenfall. Ueberall wurde eine Protest-Resolution gegen die Studenten-Mißhandlungen in Rußland beschossen. Wie anarchistischen Kundgebungen wurden von den Arbeitern selbst unterbündet. — In Madrid verlief die Maifeier ebenfalls ruhig. Die Redner sprachen gegen die Jesuiten und das Kapital. — In Lissabon bewegte sich, wie der „Vossischen Zeitung“

von dort gemeldet wird, ein imposanter Arbeiterzug mit Fahnen und Musik, gegen die Reaktion protestirend, durch die Straßen. Die Polizeitruppen konnten nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten. Das Maifest wurde in den Provinzen begeistert gefeiert und war gleichfalls mit Protesten gegen den Militarismus verbunden.

Paris, 1. Mai. Nach der Befehung der socialistischen Agitatorin Paule Mind begaben sich Socialisten auf den Friedhof Père Lachaise zur Mauer der Communards und begannen dort die Carmagnole zu singen. Die Polizei versuchte die Manifestanten zu zerstreuen, wobei ein Handgemenge entstand und ein Polizist leicht verletzt wurde. (Paula Mind ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Schon unter dem Kaiserreich trat sie als Klubrednerin hervor, theilte sich während des Krieges an der Verteidigung und wurde verwundet. In Paris wirkte sie bei der Commune mit und wurde deswegen nach Neu-Kaledonien deportirt. Nach der Amnestie kehrte sie zurück und heirathete, um als Fremde nicht mehr ausgewiesen zu werden, den Schloßergesellen Regro von Montpellier. Als Gattin und Mutter genoß Paula Mind auch bei ihren Gegnern große Achtung. Ihren Mann erzog sie selbst zum Journalisten.) Im Uebrigen verlief die Maifeier in der Hauptstadt wie in der Provinz ohne besondere Zwischenfälle. Eine Abends vom Central-Comité der Arbeiterpartei einberufene Versammlung war nur schwach besucht.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 2. Mai. Die „Berl. Pol. Nachrichten“ melden: Der Kaiser befahl, ihm eingehend Bericht zu erstatten über die Griesheimer Katastrophe, ihre Ursachen und gegebenen Falls zu fassenden Entschliessungen wegen Verhütung künftiger ähnlicher Unglücksfälle. Der Bericht dürfte in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Es sei festgestellt, daß die Explosionen in den Räumen stattfanden, wo sich Vikrinäure befand. — Die „Berl. Pol. Nachrichten“ nehmen an, daß in der Kanal-Kommission in der ersten Sitzung nächster Woche die Abstimmung über sämtliche Regierungsvorläge und Kommissionsanträge erfolgen kann. — Die „Voss. Zig.“ meldet aus Straßburg, es verlautet, im Herbst 1902 werde die katholische Fakultät der dortigen Universität eröffnet.

Befehlens Bureau Herold.

Berlin, 2. Mai. Der „New-York Herald“ bringt die Meldung, der deutsche Kreuzer „Bineta“ habe 10 Wochen lang die Insel Margherita vermessen und dort eine markirte Kohlenstation durch Niederlassung deutscher Kaufleute aus Venezuela geplagt. Der Präsident Castro, der bestochen sei, habe die Entfernung des amerikanischen Gesandten Leonis durchgeföhrt.

Berlin, 2. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus New-York depeeschirt: Die Generale Alexandrino und Lirio Aguinaldos Kriegsminister, sowie viele Jesurgentenchefs haben capitulirt. Nord-Luzon ist pacifizirt. Der Diktator Cailles wird verfolgt.

London, 2. Mai. Aus Valparaiso wird gemeldet: Der Präsident der Republik Chile hat seine Entlassung aus Gesundheitsrücksichten gegeben. Er wird durch den Vicepräsidenten ersetzt werden.

wh. Berlin, 2. Mai. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Sagan: Ein wüthender Stier tödtete den Metzger Gemeindevorsteher Pfitzmann und verletzte eine Dienstmagd schwer. — Die Morgenblätter melden aus Hannover: Der Pflüchlag in das Wohnhaus eines Arbeiters in Neuen-Dorf, verletzte ihn, seine Frau und sein kleines Kind und tödtete seine 12-jährige Tochter.

hd. London, 2. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: Eine europäische Dame, deren Sohn und eine eingeborene Dienerin sind auf geheimnißvolle Weise in Watermaal-Bolen ermordet worden. In dem Hause fand man Spuren, die auf einen schweren Kampf hindeuten.

wh. Konstantinopel, 1. Mai. Bacteriologisch ist festgestellt, daß der verdächtige Fall in Galata Pestkrankung ist. Der Kranke, ein 30-jähriger Eingeborener, ist Arbeiter in einer Mattorofabrik. Morgen tritt der Sanitätsrath zusammen.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 2. Mai. 100 Kilogramm Hafer 15 Mk. bis 15 Mk. 80 Pf., 100 Kilogramm Weizen 6 Mk. bis 6 Mk. 60 Pf., 100 Kilogramm Heu 9 Mk. bis 9 Mk. 40 Pf. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 23 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 1. Mai. Rother Weizen pro Maller 14 Mk. 38 Pf., pro 100 Rilo 17 Mk. 97 Pf., Korn pro Maller 11 Mk. 8 Pf., pro 100 Rilo 14 Mk. 73 Pf., Hafer pro Maller 7 Mk. 5 Pf., pro 100 Rilo 14 Mk. 10 Pf.

Groß-Gerau, 1. Mai. Der Auftrieb zum Ferkelmarkt war geringer, als am Markt vorher, denn es waren nur 250 Stück vorhanden. Die Käufer konnten nicht alle bedient werden und der Auftrieb fand sehr reich bis auf das letzte Stück seinen Mann. Für Ferkel wurden 13 bis 20 Mk., für Springer 22 bis 28 Mk. und für Einlegschweine 30 bis 35 Mk. pro Stück bezahlt. Das Gule bricht sich immer rasch seine Bahn und dürfte auch der am 6. Mai stattfindende Ferkelmarkt wieder recht gut beschickt werden. Käufer, die unsere Schweinecasse einmal kennen, besuchen immer wieder mit Vorliebe unseren Markt, das beweist auch der letzte Markt in schlagender Weise.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 2. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Anstalt 216.30, Diskonto-Kommandit 191.20, Staatsbahn 148.00, Lombarden 24.20, Laurahütte 215.50, Bochumer 199.50, Harpener 181, 3-proc. Regifaner 28.70, Tendenz: schwach.

Wien, 2. Mai. Deft. Credit-Anstalt 688, Staatsbahn-Anstalt 693.50, Lombarden 96, Marknoten 117.65.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl; für die Druck- und Verlags-Angelegenheiten: C. Wötterberg; für die Anzeigen und Abrechnungen: J. Ebert; Druck: Schmidt in Wiesbaden.

Gelegenheitskauf. Mehrere Hundert Linoleum-Vorlagen 95 Pf.

in den schönsten Dessins.
So lange der Vorrath reicht per Stück
43 Kirchgasse. **Frank & Marx**, Ecke Schulgasse.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer**, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Lawn-Tennis

Englische Rackets (Slazenger)

allererste Marken, wie

Doherty. — E. G. M. — Pelican. — Renshaw. —
Slazenger-Bälle, Netze, Pressen etc. etc.

Rosenthal & David,

Engl. Magazin,
38. Wilhelmstrasse 38.

Für Gewerbeschüler.

Reisszeuge,
Reissbretter,
Reisschienen,
Winkel,
Farbekasten,
empfiehlt



Tuschen,
Bleistifte,
Gummi,
u. s. w.
in Ia Qualitäten

Gegründet 1836. 6541
C. Koch, Papierlager, Wiesbaden. Ecke Kirchgasse und
Michelsberg.

Gartenmöbel
Balkonmöbel
Rollschutzwände
Rasenmäher
Gartengeräthe
verz. Drahtgeflechte

empfiehlt zu billigsten Preisen in grosser Auswahl 6800

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaarenhandlung,

Ecke Weber- und Saalgasse.

Telephon No. 2176.

„Thuringia“

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. (Unter Controle
der Königlich Preussischen Staatsregierung.)

Bermögen: 53 Millionen Mark. Gegründet 1854.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinssatz empfiehlt sich der Abschluss einer

Renten-Versicherung.

wodurch das Einkommen verdoppelt resp. mehr als verdreifacht wird. Die Thuringia gewährt für
Mk. 1000.— Einzahlung z. B.

bei einem Alter von 50 55 60 65 70 Jahren

eine jährliche Rente von 7,111 8,112 9,499 11,327 13,433 Prozent.

Prospecte und jede Auskunft gratis durch

Adolf Berg, Generalagent, Rheinstraße 40, Part. 3346

Wegen Geschäfts-Verlegung

stelle ich mein grosses Lager von

Tapeten, Linoleum etc.

zum **Ausverkauf.**

Julius Bernstein,

6. Marktstrasse 6.

Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauherren. 3612

Nur kurze Zeit

Verkauf zurückgesetzter

Herren - Kleider

im Laden 6811

Ellenbogengasse 14.

Reform - Strümpfe

(unter No. 10842 gesetzlich geschützt).

Angenehmes Tragen, vor-
züglicher Sitz, praktisch und dauerhaft
im Gebrauch, schützend vor Er-
kältungen.

Besonders zu empfehlen für Kinder
u. Damen mit empfindlicher Haut.

Vorräthig in allen Grössen.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. Schwenck,
Mühlgasse 9,

Specialhaus für Strumpfwaren u.
Tricotagen.

Gegründet 1873. 4277

Bringe mein seit über 40 Jahren bestehendes

Corsetten-Geschäft nach Maß

in Erinnerung.
Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden
Artikel, orthopädische Corsetts, sowie Leibbinden
nach Maß und Muster.
Sämmtliche Bestellungen werden eigens hier
zur Anprobe angefertigt. 6498

G. R. Engel,
Corsetten-Geschäft, Spiegelgasse 6.



Hängematten

für Kinder und Erwachsene.

Dauerhaft, elegant, billig.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. 5654

Stollwerck-Bilder aus Album I, II, III u.
IV, einzeln und in Serien, sowie Bildgebilde und
Bric-a-brac für Sammlungen in grosser Auswahl
vorräthig. Ankauf, Verkauf und Tausch. 6466
E. Heisswolf, Dillstr. 51, P. 1.

Halberstadt's Hygienisches Salz.

Ein physiolog. Nährpulver, das die, neben
Eiweiss, für den rationellen Aufbau des Körpers
unbedingt nöthigen Nährsalze enthält. Sein
Genuss bewirkt, bei Kindern u. Erwachsenen,
schnelle Appetitzunahme, Hebung der Körper-
kräfte u. Stärkung des Nervensystems. Bleich-
süchtigen, Blutarmen, Magenkranken, Recon-
valescenten etc. bes. empf. Verkaufsstelle:
Theresien-Apotheke, Emserstrasse 24.
Engros: Dotzheimerstrasse 48, Laboratorium.



Petroleum-Kocher

von Mk. 2.— an,

Espiritus-Kocher

von Mk. — 50 an

empfiehlt 6358

Franz Flössner,
Dillstrasse 6.



Büreau: Adolphsallee 7. 5593

!Möbel-Halle!

Friedrichstraße 13.

Möbel, Betten, Spiegel und
Polsterwaaren aller Art.

Compl. Zimmer-Einrichtungen,
sowie alle einzelnen Theile. 6734

Beste Waare. — Billige und aufmerksame
Bedienung. — Grobartige Auswahl.

D. Levitta, Friedrichstraße 13.



Strümpfe

werden in 1 bis 2 Tagen an-
gewebt u. gefircht ohne Naht
in Seide, Wolle u. Baumwolle.
Größtes Lager in neuen
Strümpfen von 15 Pfg. an.
Soden 5 Pfg. bis zu den aller-
feinsten Neuheiten u. stärksten
handgestrickten.

Nur bei: **Neumann**,
Ellenbogengasse 11 u. Marktstraße 23. 5595

Meinen

Deutschen Cognac,

Gold-Etiquette,

p. 1/2 Fl. Mk. 3.50, p. 1/4 Fl.

Mk. 1.85.

empfehle ich Liebhabern einer
vorzüglichen Qualität

aufs Besto. 5116

J. Rapp Nachfolger

(Inh.: Oskar Roessing),

Colonialwaaren — Delicatessen,
Weinhandlung.

Nur: **Goldgasse 2.**

Fischhalle

Manergasse 10.

Telephon 2448.

Großer Verkauf

von prima Schellfischen, Cablian,
Merlans, Tafelzander, Steinbutt,
Ostender Seezungen, Rothzungen,
Schollen, lebende Karpfen, Schleie,
Hechte, Blauselchen, Bodensee-
Forellen, Rheinsalm, Silberlachs,
Bücklinge, Salm in Aspice, Schleie
in Aspice, geräucherter Lachs,
Mahonnanen von Hummer und
Salm, kalte Aufschnitte, Caviar.

Jeden Abend: **Badfische**.
Merlans. 4406

Eg. Hohloch,
Küchenmeister.

Trikot-Hemden mit weissen u.
farbigen Brusteinsätzen.

Heidelmann's

Poröse Trikot- u. Filethemden,

Sport- u. Touristenhemden

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen
festen Preisen 4411

L. Schwenck, Mühlgasse 9,

Specialhaus für Strumpfwaren und
Tricotagen.

Gegründet 1873.